

Gauja 2018



© Matthias Röder

Nach einem alten russischen Paddelführer zählt die Gauja zu den 10 schönsten Wanderflüssen. Das weckt Begehrlichkeiten und für mich war schon lange klar: da muss ich hin! Der Fluss bewegt sein Wasser in Lettland Richtung Ostsee und gehört damit jetzt komplett zur Europäischen Union. Auch hatten im Juli 2018 die Amis ihre Kriegsspiele schon beendet, so dass einer geruhsamen Paddeltour nichts im Wege stand.

Geruhsam ist das passende Adjektiv für eine Bootstour auf der Gauja. Im gleichnamigen Nationalpark wälzt sie sich ohne Hindernisse mit der Breite einer doppelspurigen Autobahn und der Strömung der Mittelalbe talabwärts, jedoch gesäumt von naturnahen Auwäldern und 300 Millionen Jahre alten Sandsteinrieffs, schönen Biwakplätzen, kleinen Dörfern und ein paar größeren Siedlungen. Aber der Reihe nach ...

Als Startpunkt hatten wir Valmiera gewählt, das sich wenige Kilometer von der nordöstlichen Nationalparkgrenze befindet. Dort gibt es mehrere Campingplätze und im Netz findet man leicht den von Baiļi (baili.lv), wo auch Kanadier (schwedische Inkas aus Aluminium) vermietet werden. Der Platz liegt ca. 1 km vom Fluss entfernt auf einer Anhöhe und besteht aus 2 Natursteingebäuden mehreren Holzhütten und einer alten Skischanze plus Rasenflächen. Zum Sonntag Nachmittag ist es sehr ruhig hier. Das Personal muss schon mal per Telefon informiert werden, dass Neuankömmlinge da sind. Zum Glück spricht man leidlich englisch. Da wir nur eine Nacht hier verbringen wollen, tut es ein Bett im großen Haus für 10 € pro Nase.



Jürgen stellt plötzlich fest, dass er keinerlei T-Shirts eingepackt hat. Also muss noch einmal in Valmiera eingekauft werden. Sonntag Abend 18 Uhr? Kein Problem, so gut wie alle Läden haben bis 22 Uhr auf und das täglich. Nach dem Shopping landen wir in einem Kaffee mitten im Zentrum, wo landestypische Gerichte in Selbstbedienung zusammengestellt werden können. Der Hunger ist somit schnell vergessen und für den Durst am Abend ist auch vorgesorgt ...

Pünktlich um 9 Uhr steht am nächsten Morgen der Transporter bereit und wir verladen unser Gepäck. Die Autos bleiben hier. Bei der Einsatzstelle hat man die Auswahl, die auf die letzte Brücke unterhalb Valmiera fällt. Der Abschnitt oberhalb hinterließ beim Abendspaziergang einen eher langweiligen Ein-

druck. Nach der Übergabe der Flussbroschüre in Ringbindung (leider sehr klein gedruckt) und ein paar Hinweisen zu ruhigen Biwakplätzen (die sich gelohnt haben), heißt es bei gutem Wetter ablegen.

Wenige Meter unterhalb beginnt der Nationalpark Gauja. Wer jetzt auf Sandstein-Kliffs hofft, wird enttäuscht. Der Fluss fließt relativ gestreckt nach Süden und zeigt nur ab und zu einige Prallhänge. Erst 11 km flussab werden die ersten kleinen Felsen (Liepas Rock) gesichtet. Bis dahin vergeht die Zeit mit relativ monotonem Paddeln ohne besondere Highlights. Selbst die Tierwelt bietet an diesem Julitag keine besonderen Überraschungen. Ein paar Säger und Enten flüchten mit ihren Jungen vor unseren Booten.



Kurz nach Liepas Rock taucht in einer Flussbiegung das Sietiņezis-Kliff auf. Es handelt sich angeblich um das größte im Baltikum – 400 m lang und 15 m hoch. Man sollte dort unbedingt anlegen und die Treppe erklimmen. Oben liegt ein Rastplatz mit Unterstand und Erläuterungstafeln. Dazu gibt es eine wunderschönen Rundweg durch die hellen Felsen und am Fluss entlang.

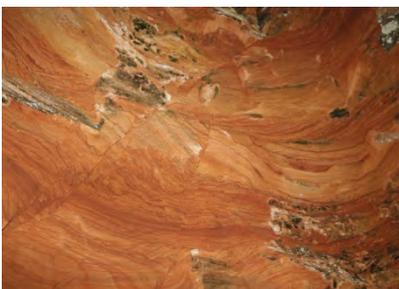
Nachdem die obligatorischen Fotos und Filmchen im Kasten sind und sich alle gestärkt haben, schippern wir weiter flussab. 4 km unterhalb liegt Caunītes am rechten Steilufer – ein Anwesen mit Biwakplatz, das unserem Bootsvermieter gehört und von diesem empfohlen wurde. Da es Katrin nicht besonders gut geht, beschließen wir hier zu bleiben. Der Platz liegt etwa 20 Höhenmeter über dem Fluss mit einer herrlichen Aussicht, Unterstand, Feuerplatz, Toilette, sogar trockenes Holz ist verfügbar. Und das Beste: wir sind ganz alleine hier. Allerdings muss man das Gepäck eben diesen Niveauunterschied hochschleppen. Übernachtung im Haus ist gegen Gebühr ebenfalls möglich.

Neben der Zeltwiese liegt eine aus ehemaligem Grünland hervorgegangene, hüfthoch zugewachsene Sukzessionsfläche mit einigen Büschen, auf der sich seltene Insekten tummeln. Diese hat auch der Wachtelkönig zu seinem Lieblingsort erkoren. Sein schnarrender Gesang wird uns fast die gesamte Nacht begleiten. Für mich ein einmalig schönes Erlebnis, den anderen hat es wohl nicht ganz so gut gefallen. Mir dann eher nicht, dass meine Mavic im POI-Modus in einer Eiche hängen geblieben ist ...



Der obligatorische Abendspaziergang führt durch die kleinen Dörfer Buliņi und Pricēni auf einem Rundweg, der nur dank Jürgens Handy auch zum Ausgangspunkt zurück führt. Die meisten Häuser werden wohl nur noch am Wochenende und in den Ferien bewohnt. Jedenfalls sind nur wenige Leute zu sehen, ab und an bellen Hunde. Bei Sonnenuntergang erstrahlt das Flusstal dann in einem goldenen Glanz, und wir lassen den Abend bei einem zünftigen Lagerfeuer mit Bier und Snacks ausklingen.

Am nächsten Morgen ist die Wiese noch feucht vom Tau, aber die Sonne trocknet alles ziemlich schnell ab und verspricht, den ganzen Tag zu scheinen. Das Frühstück mit Ausguck ist ein Genuss, und das folgende Einpacken und Beladen geht auch flott von der Hand. Die Gauja fließt allerdings



weiter ziemlich träge und breit vor sich hin. Nach dem Ablegen vergehen ereignisarme 5 km bis die Kazu-Felsen auftauchen, diesmal links und von roter Farbe – sehr schön anzusehen. Die Farbe kommt von dispersen Eisenoxiden, die durch den hohen Sauerstoffgehalt der Atmosphäre vor rund 300 Millionen Jahren entstanden. Sie ist typisch für die permo-karbonen Sandsteine an der Gauja. Altersmäßig sind die Elbsandsteine dagegen geradezu Jungspunde (Oberkreide). Jedenfalls geben die Felsen gute kontrastreiche Fotomotive ab – sofern die Sonne darauf scheint.

Nach den Kazu-Rocks beginnt die Gauja in großen Bögen zu mäandrieren und weitere 5 km flussab ist der Biwakplatz Jāņrāmis erreicht, an dem eine kleine Straße vorbeigeht. Diese Gelegenheit zum Picknick lassen wir uns natürlich nicht entgehen. Der Platz selbst macht einen etwas „abgewohnten“ Eindruck, eben weil man auch mit dem Auto dort hin fahren kann. Im Süden gibt es eine Insel, an der sich das Treibholz des letzten Hochwassers angesammelt hat – genug um ein mobiles Sägewerk zu

betreiben. Als wir gerade im Aufbruch sind, landet eine Truppe deutscher Kanuten an, die ersten gesichteten Paddler heute.

Die nächste Insel bietet sich für einen Badestopp an: feiner Sand, Sitzgelegenheiten durch Treibholz und ordentliche Strömung im Fluss. Das Wasser ist klar und herrlich erfrischend, der Grund eher kiesig. Man kann sich im Wasser treiben lassen oder auf der Stelle schwimmen. Nach der Abkühlung vergehen die 3 km bis zu den Ērgļu-Kliffs wie im Fluge. Die sind wirklich sehenswert, rot und hoch thronen sie über dem Fluss. Oben verläuft wieder ein Wanderweg mit hölzernen Stufen und Aussichtsplattform, unten kann man in aller Ruhe am sandigen Strand aussteigen und die Gegend erkunden. Auch vorbeifahrende Boote vor den roten Felsen geben ein tolles Fotomotiv ab.



Später häufen sich die Inseln im Fluss, jede mit einer Unmenge Treibholz vom letzten Hochwasser. Im Frühjahr muss der Pegel um einiges höher liegen. Dann geht hier offensichtlich hydraulisch die Post ab.

Bei der Wahl des nächsten Biwakplatzes kann man zwischen dem ruhigen, vor Cēsis an der Mündung der Lenčupe gelegenen und den belebten Plätzen in der Nähe der Stadt entscheiden. Wir nehmen den ersten, was den späteren Besuch des Sarkanās-Kliffs mit seinen Quellen und einen tollen Abend mit Aussicht und Lagerfeuer ermöglichen sollte. Im anderen Fall hat man die Möglichkeit, die sehenswerte Ordensburg-Ruine und das Schloss in Cēsis besuchen zu können und den Abend in einer Kneipe ausklingen zu lassen.



Als wir am Biwakplatz Lenčupe ankommen, schlafen am nassen Strand zwei korpulente einheimische Paddler ihren Rausch aus, in Badehose unter einer Armeeplane. Ein Junge hält Wache. Sie sind mit einem aus 2 Kanadiern gebastelten Katamaran unterwegs, dessen Rümpfe mit Flaschen und Büchsen gefüllt sind. Es lässt sich leider nicht vermeiden, sie zu stören, denn die Anlandemöglichkeiten sind begrenzt. Bei einem kurzen Gespräch erfahren wir, dass sie bis zur Ostsee fahren wollen, die Alkoholfahne ist explosiv.

Bis zu den Sarkanās-Kliffs läuft man etwa 2 km vom Biwakplatz nach Süden auf einer sandgeschlammten kleinen Straße. Auch dort gibt es einen hölzernen Wandersteig an den Felsen entlang. Das Besondere sind die aus den Felsen austretenden Quellen in bester Trinkwasserqualität, wo viele Ortskundige ihre Kanister füllen. Unterhalb liegt ein Feuchtgebiet, wo sich das Quellwasser sammelt. Die kurze Tour ist beeindruckend schön und abwechslungsreich.

Wieder zurück, kümmert sich Jürgen um das Trinkwasser und ich mich um das Feuerholz. Umgekehrt wäre wohl besser gewesen, denn ein zurückschlagender Ast lädiert mir das Schienbein, das den ganzen Abend gekühlt werden muss. Später gesellen sich noch 2 Hamburger zu uns, die mit einem umgebauten Sprinter durch das Baltikum tingeln. Zum Einschlafen ertönt aus der Ferne Gitarrenmusik.

Die nun bevorstehende Etappe Cēsis-Līgatne ist der meistbefahrene Abschnitt auf der Gauja. Man sollte sie unbedingt in der Woche in Angriff nehmen, da sich dort am Wochenende und an Feiertagen allerhand Boote und seltsame Gefährte flussab bewegen. Sie ist aber mit Abstand der schönste Teil der Gauja, denn sie ist wesentlich abwechslungsreicher, wird von zahlreichen tollen Felsformationen begleitet, hat eine Menge schöner Inseln und fließt abschnittsweise schon mal etwas flotter.

Bei Cēsis passieren wir zunächst die Brücke über den Fluss und einige Campingplätze, die vom Fluss aus gar nicht so übel aussehen. Von der Stadt selbst ist nichts zu entdecken. Dafür verweisen bereits hier Schilder auf den flussab gelegenen Rakši Zoo. Wer unbedingt Kamel reiten will, kann das dort tun. Wir landen lieber unterhalb am rechten Ufer an einem schönen Biwakplatz an. Im Hinterland liegt die ehemalige Burgstätte Kvēpene, die im Mittelalter Bedeutung erlangte und eine Sandsteinformation mit Höhlen im Wald. Nach einer kurzen Stärkung folgt der zweite Tagesabschnitt, der es in sich hat. In kurzen Abständen folgen die Felsformationen aufeinander: Edernieki Felsen, Linu Kliff, Enkura Felsen, Ķūķu Kliff, Sprīņģu Felsen ...

Da die Sonne vom wolkenlosen Himmel scheint, vergeht viel Zeit beim Fotografieren, Filmen und Baden. Auch die kurzen Schwallstrecken bei den Felsen machen Laune. Unvermittelt taucht irgendwann die historische Auto-Seilfähre von Līgatne auf, die Anfang des 20. Jahrhunderts in Betrieb genommen wurde. Der davor liegende Campingplatz Makars (makars.lv) ist der Endpunkt unserer Paddeltour, die ursprünglich bis Sigulda gehen sollte. Wir sind einstimmig der Meinung, genug von der Gauja gesehen zu haben, zumal noch spannende Gewässer in Litauen auf uns warten. Es soll aber Kanuten geben, die den Fluss auf nahezu seiner gesamten Länge (> 440 km) kennen gelernt haben, wozu etwa 3 Wochen nötig sind.



Krönender Abschluss ist ein Besuch der Stadt Līgatne, die auf einem Sandsteinriff errichtet wurde und durch die ehemalige Papierfabrik maßgeblich geprägt ist. Wohnungen, Sozialgebäude und Produktionsstätten stehen unter Denkmalschutz. Das Ortsbild prägen die sehenswerten Reihen-Holzhäuser der Arbeiter und die mit künstlichen Höhlen durchlöchernten roten Sandsteine. Im Zentrum existiert eine weitläufige Parkanlage. Mit Schautafeln werden kurze Wanderungen zu den Sehenswürdigkeiten empfohlen. Das Restaurant Vilhelmīnes Mühle sollte man auf keinen Fall verpassen. Die Gerichte sind ein absoluter Gaumen- und Augenschmaus, liebevoll mit heimischen Kräutern und Gemüse angerichtet – ähnlich wie die originäre Küche in Nordostpolen.

genschmaus, liebevoll mit heimischen Kräutern und Gemüse angerichtet – ähnlich wie die originäre Küche in Nordostpolen.

Etappen:

Valmiera – Biwak Caunītes	17 km
Caunītes – Biwak Lenčupe	20 km
Lenčupe – Camping Makars	20 km

Bootsvermieter:

bei Valmiera: www.baili.lv

bei Cēsis: www.zagarkalns.lv

www.ozolkalns.lv

www.raksi.lv

bei Līgatne: www.makars.lv

www.jaunzageri.lv

bei Krustiņi: www.ramkalni.lv